

„Die Giche“

Organ des Gewerksvereins der
Holzarbeiter Deutschlands S.-D.

Abonnementspreis pro Monat:
30 Goldpfennig.

Verlag: Gewerksverein der Holzarbeiter Deutschl.
Berlin N.O. 55, Greifswalder Straße 221-223

Alle Zuschriften für die „Giche“ an H. Barnhoff, Ulm a. D., Karlsstr. 47, Telefon 1442.
Alle für das Hauptbüro des Gewerksvereins bestimmten Poststücken sind zu adressieren:
Gewerksverein der Holzarbeiter Deutschlands, Berlin N. O. 55, Greifswalder Straße 222.
Sämtliche Geldzahlungen an M. Schumacher, Berlin N. O. 55, Greifswalderstr. 222.
Postfachkonto 29 321 beim Postamt Berlin N. W. 7. Telefon Berlin Alexander 4720

Anzeigen die 6-gespaltene Preitzelle
20 G.-Pf., Arbeitsmarkt 15 G.-Pf.
Ortsvereinsanzeigen 10 G.-Pf.

Der Gewerkschaftsring zu den Reichstagswahlen.

Zu den kommenden Wahlen wendet sich der Gewerkschaftsring deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände mit nachstehendem Aufruf an seine Mitglieder:

Die deutschen Arbeiter, Angestellten und Beamten werden am 4. Mai vor einer folgenschweren Entscheidung gestellt. Von der Zusammenziehung des nächsten Reichstages hängt es ab, ob wir den sozialen Volksstaat erhalten oder von den plutokratischen Kräften der Wirtschaft unterjocht werden.

Großkapital und Großindustrie machen riesenhafte Anstrengungen, um sich dem Staat dienstbar zu machen. Diesem Anschlag stehen die Gewerkschaften entgegen. Daher wird der Kampf gegen sie mit aller Rücksichtslosigkeit und Demagogie geführt. Es ist in Wahrheit ein Kampf gegen die Freiheit des arbeitenden Volkes. Sind die Gewerkschaften zerschlagen, dann sind die Arbeitnehmer schuklos wirtschaftlicher Willkür preisgegeben.

Arbeiter, Angestellte Beamte, Augen auf!

Keine Stimme den Gewerkschaftsfeinden! Mögen sie links oder rechts stehen.

Keine Stimme den extremen Flügelparteien, die an den freiheitlichen Grundrechten der Reichsverfassung rütteln.

Die Freiheit des Staatsbürgers ist die Voraussetzung für die Freiheit des Wirtschaftsbürgers.

Die politische und wirtschaftliche Entrechtung der Arbeitnehmer würde bedeuten: **Abbau der deutschen Sozialpolitik und Zurückdrängung des wirtschaftlichen Mitbestimmungsrechts.**

Wendet Euch gegen das üble Schlagwort der **Diktatur!** Wer fordert sie denn? Es sind die selben Kreise, die jetzt schon den Arbeitern und Angestellten ihr Diktat aufzwingen wollen.

Diktatur bedeutet: Ausschaltung des Volkswillens; also der großen Masse der Arbeiter, Angestellten und Beamten!

Nicht der Parlamentarismus hat versagt, sondern die großkapitalistischen Unternehmer haben versagt, die sich jeder vernünftigen Regelung der Reparations-, Währungs- und Wirtschaftsraten widersetzen.

Es sind dieselben Kreise, die der sozialen Gestaltung des Staates entgegenarbeiten.

Wir wollen den freiheitlich-nationalen Staat, die deutsche Volksgemeinschaft, in der alle Klassen und Stände gleichberechtigt zusammenwirken und an der Befreiung Deutschlands aus unwürdigen Ketten arbeiten.

Die Einheit und Freiheit Deutschlands ist das Ziel unserer Arbeit. Ebenso nachdrücklich, wie für das Lebensrecht des Staates treten wir für die Freiheit und das Lebensrecht der Arbeiter, Angestellten und Beamten ein.

Berlangt daher von den Parteien und den Kandidaten, daß sie Bekenntnis ablegen

für den freiheitlich-nationalen Volksstaat,

für die Fortführung und den Ausbau der Sozialpolitik,

für eine gerechte, der Besitz und die großen Einnahmen entsprechend belastende Steuerpolitik,

für eine gesunde Währung, die ermöglicht, ehrliche Arbeit ehrlich zu bezahlen.

Berlangt Sicherungen gegen die Bestrebungen jener Wirtschaftskräfte, die Staat und Volk durch Mißbrauch ihrer wirtschaftlichen Machtstellung unterjochen wollen.

Wir wollen mitarbeiten am wirtschaftlichen und politischen Wiederaufbau des Reiches, aber wir wollen sie nicht mitmachen. Jede Staatsbürgerin und jeder Staatsbürger wolle nicht in die alte Abhängigkeit und Unfreiheit.

Er ist in verschwiegen! Verpflichtet habe ich die Arbeiter, Angestellten und Beamten dem falschen Radikalismus von links und rechts entgegenzutreten, verpflichtet zu politischer Mitarbeit in Staat und Wirtschaft.

Der 4. Mai muß zeigen, daß der Deutsche Volksstaat seine feste Stütze in der freiheitlich-nationalen Gewerkschaftsbewegung hat.

Gewerkschaftsring deutscher Arbeiter, Angestellten- und Beamtenverbände.

Nationale Politik.

Von Dr. Wolfgang Beket.

Nicht mit jenen reden wir, die Schaum vor den Mäulern, den Andersdenkenden als Verräter am deutschen Volke beschimpfen, sondern mit jenen, deren ernster Finger unser Blick von den Mängeln des eigenen Landes fort auf die Gefahren an der Landesgrenze richten möchte. Sie stimmen uns in vielem wohlwollend bei, aber zunächst Sicherheit vor dem äußeren Feind, Stärkung der nationalen Kraft fordern sie, dann erst Ausgestaltung der Volksgemeinschaft.

Diese Gedanken sind alt, weil mit der geographischen Schicksalslage Deutschlands eng verbunden. Dem Deutschen, dem Bewohner der europäischen Mitte, war es nicht vergönnt, wenn innere Gegensätze zum Austrage gebracht werden mußten, umgrenzt von einem schützenden Ozean oder unwegigen Gebirgen und Steppen, sich zurückzuziehen, um nach Jahrzehnten erst, neu gekräftigt, wieder unter den Völkern Europas zu erscheinen. Die Tore standen offen, wenn die Wachen sich auf dem Markte stritten, und keine wohlthätige Naturgewalt nahm unterdessen die Stadt in ihre Hut. Der Feind strömte ein, riß die Vorwerke los, verkürzte den Zwist. Nur Vertagung des Bruderkrieges, Anspannung aller Kräfte gegen den Fremden, geordnete Zusammenfassung unter einen Führer konnten Rettung bringen. So entstand, als das alte Reich zerfallen war, aus einer Teilbevölkerung, die die leiblichen und gesellschaftlichen Voraussetzungen hat, der Staat Preußen: rings bedroht vom Wellenschlage der großen Mächte, den letzten Mann an Bord im Kampfe angepannt, eingeschient in einen Apparat von Ueber- und Unterordnung, das ganze unbedingt ergeben dem einen markgräflich-fürstlich-königlichen Willen. Hier wurden nicht die Kräfte friedlichen Wachstums in Zeiten höchster Not zusammengerast, um sich, wenn die Gefahr vorübergerauscht, wieder zu lockern; hier und dort frei und fruchtbar zu wuchern; in Preußen war die Not, die Anspannung, der Kampf das erste. Frieden bedeutete nicht Fortsetzung des eigentlichen, schaffenden Lebens, Frieden war Vorbereitung zum Kriege oder Zeit der Erschlaffung, Zermürbung, der sinnlosen Kleinlichkeiten auf den Kasernenhöfen, der Intrigen und Rankünen der Bürostuben. Die in den Kleinstaaten erblühende deutsche Geistesfertigkeit hat diese norddeutsche Monarchie nie dauernd zu erfüllen und zu befeelen vermocht. Der ursprünglich alte Preukengeist, der Geist der bloßen Pflichterfüllung und des soldatisch-nationalen Ehrgefühls, war härter; er überdauerte die Reformen der Stein und Hardenberg; er überdauerte den Sturm von 1848 und wies es ab, den wesen eigenen Staat einem geographisch und geistig umfasse deren Deutschland zu opfern; er verjüngte sich, von Bismarck wieder in sein kriegerisches Lebenselement gesetzt, um im neuen Reich auf alle darin vereinten deutschen Länder überzufließen. Erst im Kampfe gegen die ganze feindlich geeinte Welt ist er unterlegen.

Die Art seines Unterganges zeigte nochmals in grellem Licht das Wesen des preukisch-deutschen Reiches. Niemals ist ein anderer Staat in solcher Weise zusammengebrochen. Kindisch mit Schuldbewußten Pharisäern und truhzerigen Ideologen von Verrat zu sprechen, wo ein ganzes Volk den Glauben an sich verlor im Augenblicke, da seine äußeren Machtmittel zu versagen schienen. Vierzig Friedensjahre hatten einen tabellarischen Wchrsapparat, aber die gegen Aufstrebungen geistlich-nationale Selbstgewißheit geschaffen. Als der Soldat den Blick zur Heimat wandte, glaubte er nichts zu sehen, was seiner Qualen und seines Blutes wert war und warf die Waffe hin. Der nationalen Stoßkraft ward ein Ende gesetzt, weil den Kriegern aus dem Boden ihres Heimatstaates keine ewige Frucht zuwuchs. Die paar aufrehrerischen Blüchblätter waren ein Ausdruck dieser Lage, konnten nur in ihr wirksam werden.

Als so das Reich der Beamten- und Offiziersgelehrten samt seinem profanalen Apologetentum zusammenbrach, als der grenzenlose Glaube an die Unerschöpflichkeit durch unerwartete Mißerfolge erschüttert wurde, erlangten jene Schichten des Volkes die Führung, die bisher aus dem Staate verstoßen waren. Nicht, daß man ihr tatsächliche Wohl besonders vernachlässigt hätte. Das Reich warte sich vortrefflicher Fürsorgeeinrichtungen rühmen. Aber der von den Fürsten und ihren Dienern gegründete Staat war dem Pro-

letarier, dem katholischen Handwerker und Bauern, dem deutschen Manne, der durch Schicksal und überlegene Geistigkeit über die deutschen Grenzen hinausgeblüht hatte, nicht ans Herz gewachsen. Daß das Volk in seiner Vertretung von der Macht ausgeschlossen war, hätte dies noch nicht gehindert. Die geistige Luft jedoch, die absondernden Sitten- und Ehrbegriffe der richtunggebenden Gesellschaftskreise entfremdeten den nationalen Staat allen, die nicht zu ihm gehörten, oder in seiner damaligen Beschaffenheit nicht zu ihm gehören wollten. Der politische Trieb des Geistigen und des Proletariats ward so abgedrängt von dem natürlich gegebenen Boden einer Auswirkung in nationalstaatlicher Wirklichkeit, verlor sich in den Gedankendunst einer, nur aus dem Weh über das geraubte Vaterland zu verstehenden „Internationalen“. Als die Verstoßenen endlich nicht mehr bloßer Gegenstand der Verwaltung, sondern Bürger sein durften, als sie jetzt sogar sofort die Führung des Staates übernehmen sollten, der sie jahrzehntelang von sich fern gehalten, standen sie da mit solcher Arbeit ungewohnten Händen. Viele von ihnen waren bereit, für ihr immer geliebtes Land das Aukerkreuz zu leiden, während ihr Mund noch die Worte aus der Zeit des Gegenjages sprach; aber die natürliche Sicherheit des nationalpolitischen Empfindens fehlte. Jede Rundgebung nationalen Willens schien in ihren Aukerkreuzen der überwundenen Epoche verfallen und die Zeitspanne nach dem Umsturz war noch zu kurz, als daß ein Ausdruck des neuen vaterländischen Gefühls sich hätte herausbilden können. Waren die Züge Deutschlands unter der Vorherrschaft seines Soldaten- und Beamtentyps dem Ausland beunruhigend und erschreckend, so sind sie, seit die Schmitze des Corpsiers vom offiziellen Angeficht des Landes weggewischt wurden, verschwommen und ausdruckslos. Jeder Engländer, Franzose, Italiener und Russe vertritt bei der Zusammenkunft der Staatslenker sein ganzes Volk, nicht durch seinen Auftrag, sondern weil er es (persönlicher und Parteieigenheiten unbeschadet) leibhaftig ausgeformt in sich trägt und darstellt. Keinem deutschen Staatsmanne ist es seitens der Revolution gelungen, im Kongresse der Völker so als sinnbildlicher Vertreter seiner Nation zu erscheinen. Alle erklämpften sich Ansehen nur kraft ihrer begabteren oder unbegabteren Persönlichkeit, nie kraft dessen, was sie als Art und Wucht eines geschlossenen, großen Volkes sichtbar machen konnten. Nicht unsere Niederlage, der Mangel an Gesicht ist es, was unsere Außenpolitik so kläglich macht.

Dieser — von allen durch die Weltlage gegebenen Erschwernissen abgesehen — dem deutschen Staate derzeit notwendig anhaftende Mißerfolg seiner Außenpolitik hat viele, die das Deutschland von 1914 nicht übermäßig hoch schätzten, doch der Republik entfremdet. Schon ist man, wie so oft in der deutschen Geschichte, bereit, auf jede innere Wandlung um der nach außen gerichteten nationalen Kraftentfaltung willen zu verzichten und rühlet die Blide, mit einer in jedem anderen Lande der Welt unbegreiflichen Vergeßlichkeit, wieder auf jene Mächte und Menschen, die Deutschland durch ihre Artung in den Zusammenbruch geführt haben. Es ist gut, daß die Nachfahren des alt gewordenen Preukengeistes immer aufs neu die Stumpfheit ihrer Sinne für das lebendige Weltgeschehen erweisen. Sie können die Keime eines neuen Nationalempfindens zerstampfen, sie können die Scharen einer verlockten Jugend vor die Maschinenwähre eines wohlgerüsteten Feindes führen, Deutschland erretten aber werden sie nie! Das hat die Vergangenheit, das hat die letzte Gegenwart erwiehelt.

Der Deutsche, der durch den Kampf gegen die umgrenzende feindliche Welt und nur durch diesen Kampf geformt ward, hat durch die Einseitigkeit seiner Ausbildung gerade in diesem Kampfe verlagert. Nicht hilft es zur Behauptung des Staates nationale Stimmung als solche groß zu ziehen, kriegerische Tugenden, Fahnenstolz und patriotisches Ehrgefühl in einem Menschen zu überzüchten, der dann in seiner Ungeklärtheit die an sich schon scheel blickenden Nachbarn empört und im Kampfe mit ihnen schließlich, zu innerlich unsicher, zusammenkniet. Der Deutsche muß als ein leiblich wohlgeachtener und festgegründeter Mensch unter die Völker treten. Schicksalhaftes Ueberreichtum geistiger Anlagen hat jede ausgleichende Zusammenknüpfung aller deutschen Kräfte im Leben des einzelnen und im Leben des Staates immer wieder verwehrt. Der deutsche Staat und jeder Deutsche

war bisher nur ein Stück des ganzen Deutschen und ganzen Deutschlands. Das Eis soldatischer Pflicht treue und entlebligster Staatsgefinnung mit sich einnehmend in den mächtigen Strom der alles deutliche Leben vor sich in sich selbst. Man frage nicht, wenn jene Eigenschaften und Werte für Menschenbilder zu veranschaulichen können, wenn sie nicht mehr, wie in ihrer getrennten Darstellung, sondern als ein Ganzes im Auge stehen: sie bleiben unvollständig in ihrer gut zu sein, selbst und nichtbeständig in der geistigen Traditionen einer ganzen der Vergangenheit und dem künftigen. Wollten wir diese als die Lebensform des Menschen und nicht als die Form der menschlichen Existenz, sondern als die Form der menschlichen Existenz, dann würde die Welt nicht mehr als ein Ganzes bestehen, sondern als ein Teil des Ganzen.

Der Reichsarbeitsvertrag.

Der Reichsarbeitsvertrag der Deutschen Arbeiter und Arbeiterinnen ist am 1. April 1914 in Kraft getreten. Er ist ein wichtiger Schritt in der Entwicklung der deutschen Arbeiterbewegung. Er regelt die Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf nationaler Ebene. Die wichtigsten Punkte sind: die Arbeitszeit, die Lohnbestimmung, die soziale Sicherung und die Streitbeilegung. Der Vertrag ist ein Ergebnis der Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und den Gewerkschaften.

Dies ist denn auch geschähen. Vier Tage lang bis in die späten Abendstunden hinein sind die gegenseitigen Meinungen ausgetauscht worden. Nicht anders zu erwarten war, gehalten sich die Verhandlungen bei der Einleitung der Arbeitgeber außerordentlich schwierig. Allmählich hatte sich die Arbeitgeberseite nach außen hin auf die Punkte Arbeitszeit, Ferien, Nacharbeit, Anwesenheit und Straffung der Arbeiterklassen festgelegt. Trotzdem muß anerkannt werden, daß wir dieses Mal ein wichtiges Stück vorwärts gekommen sind. Unpersönlich-jämmerliche Punkte sind nun zu überwinden, doch dürfte die Ueberbrückung bei einhergehender autem Willen immerhin möglich sein. Vielleicht trägt die allgemeine Stimmung dazu bei, die Verhandlungen wesentlich zu fördern.

Reichskonferenz des Gewerkschaftsringes II.

(Zweiter Teil)

Schon seit dem 1. April ist bekannt, daß die Gewerkschaften in den Worten der Reichskonferenz in München zusammengekommen sind. Die Konferenz hat die Aufgabe, die Interessen der Arbeiter zu vertreten und die Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu verbessern. Die Konferenz hat sich mit den wichtigsten Problemen der Arbeiterbewegung beschäftigt, wie der Arbeitszeit, dem Lohn, der sozialen Sicherung und der Streitbeilegung. Die Konferenz hat auch die Aufgabe, die Gewerkschaften zu organisieren und zu unterstützen.

Die eigentliche Aufgabe der Gewerkschaften ist die soziale Sicherung der Arbeiter und Arbeiterinnen. Diese Aufgabe liegt auf wirtschaftlichem Gebiet und hat mit den Interessen der Arbeiter zu tun. Die Gewerkschaften müssen die Interessen der Arbeiter vertreten und die Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer verbessern. Die Gewerkschaften müssen auch die Aufgabe, die Arbeiter zu organisieren und zu unterstützen.

Die Gewerkschaften müssen die Interessen der Arbeiter vertreten und die Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer verbessern. Die Gewerkschaften müssen auch die Aufgabe, die Arbeiter zu organisieren und zu unterstützen.

Die Gewerkschaften müssen die Interessen der Arbeiter vertreten und die Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer verbessern. Die Gewerkschaften müssen auch die Aufgabe, die Arbeiter zu organisieren und zu unterstützen.

Die Gewerkschaften müssen die Interessen der Arbeiter vertreten und die Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer verbessern. Die Gewerkschaften müssen auch die Aufgabe, die Arbeiter zu organisieren und zu unterstützen.

Die Gewerkschaften müssen die Interessen der Arbeiter vertreten und die Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer verbessern. Die Gewerkschaften müssen auch die Aufgabe, die Arbeiter zu organisieren und zu unterstützen.

Die Gewerkschaften müssen die Interessen der Arbeiter vertreten und die Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer verbessern. Die Gewerkschaften müssen auch die Aufgabe, die Arbeiter zu organisieren und zu unterstützen.

Die Gewerkschaften müssen die Interessen der Arbeiter vertreten und die Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer verbessern. Die Gewerkschaften müssen auch die Aufgabe, die Arbeiter zu organisieren und zu unterstützen.

Die Gewerkschaften müssen die Interessen der Arbeiter vertreten und die Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer verbessern. Die Gewerkschaften müssen auch die Aufgabe, die Arbeiter zu organisieren und zu unterstützen.

gesetz, der Reichswirtschaftsrat und die Schlichtungsordnung noch vorhanden, Aufgabe der Arbeitnehmer ist es, aus diesen Einrichtungen wertvolle der Volksgesamtheit dienende Einflüsse zu machen.

Die Arbeitnehmer werden auch wieder bessere Zeiten erleben, wenn sie weiter ihrer Organisation treu bleiben und bereit sind, mitzuarbeiten.

Reichswirtschaftsrat G. a. m. n. führt in seinen Verhandlungen aus, daß der Wille zur Freiheit und Arbeit die Nation erlösen müsse. Alle haben Maßnahmen, die jetzt ergriffen sind, sollten die Freiheit retten. In der Zeit, in der die gesamte Wirtschaft und das gesamte Volk in Not sind, kann an einen Abbau der Sozialpolitik nicht gedacht werden, man muß nur um ihre wirtschaftliche Gestaltung bemüht sein. Gegenseitiges Vertrauen und soziale Gerechtigkeit sind die Momente des Aufstieges, zu denen hoffentlich durch die Gewerkschaften kommen.

Die Gewerkschaften haben an letzten Jahre Staat, Republik und Demokratie kämpfen müssen. Wenn die Republik in Deutschland erstehen sollte, mußte das auch auf das Ansehen der Gewerkschaften abwirken. Trotzdem besteht keine Gefahr für die Gewerkschaften, solange es eine soziale Gerechtigkeit gibt, wird es auch Gewerkschaften geben, sie müssen aber ihre eigene Kraft stärken durch gründliche Ausbildung ihrer Mitglieder.

Die Gewerkschaften müssen die Interessen der Arbeiter vertreten und die Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer verbessern. Die Gewerkschaften müssen auch die Aufgabe, die Arbeiter zu organisieren und zu unterstützen.

Die Gewerkschaften müssen die Interessen der Arbeiter vertreten und die Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer verbessern. Die Gewerkschaften müssen auch die Aufgabe, die Arbeiter zu organisieren und zu unterstützen.

Die Gewerkschaften müssen die Interessen der Arbeiter vertreten und die Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer verbessern. Die Gewerkschaften müssen auch die Aufgabe, die Arbeiter zu organisieren und zu unterstützen.

Die Gewerkschaften müssen die Interessen der Arbeiter vertreten und die Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer verbessern. Die Gewerkschaften müssen auch die Aufgabe, die Arbeiter zu organisieren und zu unterstützen.

Die Gewerkschaften müssen die Interessen der Arbeiter vertreten und die Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer verbessern. Die Gewerkschaften müssen auch die Aufgabe, die Arbeiter zu organisieren und zu unterstützen.

Die Gewerkschaften müssen die Interessen der Arbeiter vertreten und die Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer verbessern. Die Gewerkschaften müssen auch die Aufgabe, die Arbeiter zu organisieren und zu unterstützen.

Die Gewerkschaften müssen die Interessen der Arbeiter vertreten und die Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer verbessern. Die Gewerkschaften müssen auch die Aufgabe, die Arbeiter zu organisieren und zu unterstützen.

Die Gewerkschaften müssen die Interessen der Arbeiter vertreten und die Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer verbessern. Die Gewerkschaften müssen auch die Aufgabe, die Arbeiter zu organisieren und zu unterstützen.

Die Gewerkschaften müssen die Interessen der Arbeiter vertreten und die Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer verbessern. Die Gewerkschaften müssen auch die Aufgabe, die Arbeiter zu organisieren und zu unterstützen.

Die Gewerkschaften müssen die Interessen der Arbeiter vertreten und die Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer verbessern. Die Gewerkschaften müssen auch die Aufgabe, die Arbeiter zu organisieren und zu unterstützen.

Die Gewerkschaften müssen die Interessen der Arbeiter vertreten und die Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer verbessern. Die Gewerkschaften müssen auch die Aufgabe, die Arbeiter zu organisieren und zu unterstützen.

Die Gewerkschaften müssen die Interessen der Arbeiter vertreten und die Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer verbessern. Die Gewerkschaften müssen auch die Aufgabe, die Arbeiter zu organisieren und zu unterstützen.

Genehmigungsurkunde.

Es ist mir durch den Reichswirtschaftsrat G. a. m. n. bekannt, daß die Gewerkschaften in München am 1. April 1914 die Reichskonferenz des Gewerkschaftsringes II. abgehalten haben. Die Konferenz hat die Aufgabe, die Interessen der Arbeiter zu vertreten und die Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu verbessern. Die Konferenz hat sich mit den wichtigsten Problemen der Arbeiterbewegung beschäftigt, wie der Arbeitszeit, dem Lohn, der sozialen Sicherung und der Streitbeilegung. Die Konferenz hat auch die Aufgabe, die Gewerkschaften zu organisieren und zu unterstützen.

Die Gewerkschaften müssen die Interessen der Arbeiter vertreten und die Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer verbessern. Die Gewerkschaften müssen auch die Aufgabe, die Arbeiter zu organisieren und zu unterstützen.

Die Gewerkschaften müssen die Interessen der Arbeiter vertreten und die Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer verbessern. Die Gewerkschaften müssen auch die Aufgabe, die Arbeiter zu organisieren und zu unterstützen.

Die Gewerkschaften müssen die Interessen der Arbeiter vertreten und die Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer verbessern. Die Gewerkschaften müssen auch die Aufgabe, die Arbeiter zu organisieren und zu unterstützen.

Mitgliedschaft und Höhe der geleisteten Wochenbeiträge und beträgt:

für je 5 Goldpfennig	
nach 52 Wochen	50 Goldmark
nach 104 Wochen	55 Goldmark
nach 156 Wochen	60 Goldmark
nach 208 Wochen	65 Goldmark
nach 260 Wochen	70 Goldmark
nach 520 Wochen	75 Goldmark

Die beiden letzten Absätze des § 5 werden gestrichen. § 8 erhält folgende Fassung:

Mitglieder, welche der Kasse vor dem 1. Juli 1914 beigetreten sind, und das 40. Lebensjahr überschritten haben, können nur den Beitrag in Goldpfennig entrichten, welchen sie am 1. Juli 1914 gezahlt haben.

Mitglieder, welche nach dem 1. Juli 1914 der Kasse beigetreten sind, und das 45. Lebensjahr überschritten haben, können sich ab 1. Januar 1924 nur mit 5 oder 10 Goldpfennig Wochenbeitrag versichern.

Der höchst zulässige Wochenbeitrag für Mitglieder unter 40 Jahren beträgt ab 1. Januar 1924 25 Goldpfennig.

Als Uebergangsbestimmungen gelten: Für Mitglieder, welche vor dem 1. April 1914 der Kasse beigetreten sind, und ab 1. Januar 1924 13 wertbeständige Beiträge geleistet haben, beträgt das Sterbegeld bis 30. Juni 1924 ein Viertel der Versicherungssumme. (Alles weitere wird durch die Bestimmung des § 6 der Satzung geregelt.)

Der Geschäftsverkehr des Vereins beruht auf der Goldmark (= 10/42 Dollar). Zahlungen an die Kasse und von der Kasse erfolgen in Rentenmark oder Reichswährung zum jeweiligen Kurse der Goldmark.

§ 22 erhält folgenden Zusatz:

Die Mitglieder des Aufsichtsrats gelten als ermächtigt, dringliche Änderungen des § 5 mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde vorläufig vorzunehmen. Diese Änderungen sind der Generalversammlung bei ihrem nächsten Zusammentreten vorzulegen. Sie sind außer Kraft zu setzen, wenn die Generalversammlung es verlangt.

Im § 27 Abs. 2 ist nach dem Worte „Privatversicherungsangelegenheiten“ einzufügen: „In der Fassung der Novelle vom 19. Juli 1923“.

Genehmigt durch Verfügung vom 29. März 1924.

Das Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung.

In Vertretung: gez. Dr. Schmidt I.

(V. G.) IV 75/5.

Alle Mitglieder der Sterbekasse werden aufgefordert, diese Nummer mit dem neuen Nachtrag für die Sterbekasse aufzuheben.

Neuerwerbungen.

Handbuch für das Schlichtungsverfahren in Gewerkschaften. Kommentar nebst Ausführungsbestimmungen zur Verordnung über das Schlichtungsverfahren vom 30. Oktober 1923 von Ernst Mehlisch, Reichs- und Staatskommissar. Verlag von Gerich u. Co., Dortmund. Preis brosch. 2.- Mk. Der aus der Praxis erscheidene vorliegende Kommentar zur Schlichtungsverordnung enthält die durch vollstündliche Darstellung aus. Abschließend wird darauf verzichtet, dem Schlichtungsverfahren juristische Begriffe und Anschauungen aufzutragen. Die Erläuterungen sind übersichtlich und zusammenhängend dargestellt. Ein ausführliches Sachregister erleichtert die Benutzung. Neben den Vorschriften über das Schlichtungsverfahren enthält der Anhang die Verzeichnisse der Schlichter und Schlichtungsausschüsse, Muster für Anträge, alle wesentlichen tariflichen Bestimmungen und die Verordnung über die Arbeitszeit. Die dem Handbuch ist die weiteste Verbreitung zu wünschen.

Briefkasten.

D. B. Der Druckfehlerentwurf hat wieder einmal seine Hand im Spiele gehabt. In der Bekanntmachung im „Nachrichtenblatt“ über unsere Sterbekasse muß es natürlich heißen: Nach 10 jähriger Mitgliedschaft 75 Mk. Desgleichen muß es heißen: Mitglieder, welche der Kasse vor dem 1. Juli 1914 beigetreten sind. Im übrigen sei auf die Bekanntmachung der Genehmigungskunde in dieser Nummer hingewiesen. B. B.

Dein eigener Nutzen

Es ist, Kollere wenn Du für eine Stelle in unserer Gewerkschaft eintrittst. Du wirst die Vorteile der Mitgliedschaft, welche die Vorteile der Mitgliedschaft sind, und zahlst pünktlich Deine Beiträge, die aber eher mehr als nur einen Stundenverdienst betragen sollen.

Uildler-Fachschule

ohne Berufsstörung.

Lehrstuhl Nr. 1 gegen Einserdung von 660 G.-M. durch Alfred Fuchs, München 2 Schießbach 80 Postfachkonto München 41411